

der Arzt von dem todtenähnlichen Schlummer, welcher gegen Abend eintreten würde, und hielt er ununterbrochen mehrere Stunden lang an, erwache die Kranke mit voller Besinnung und erleichtert, so sei die schlimmste Krisis vorüber und die feindliche Macht der Krankheit gebrochen. Sie befinden sich besser? Nicht wahr, gute Tönsen?"

"Wie neugeboren!" erwiderte die Kranke zwar schwach, aber mit klarem, freudigem Tone.

"Nun, dann halten Sie auch fest an der Hoffnung, völlig zu genesen," fuhr Isabelle mit freundlicher Güte fort. "Verbannen Sie jede trübe Sorge, blicken Sie heiter in die Zukunft, gern will ich dazu beitragen, daß Sie sich Ihres wiedergewonnenen Lebens auch erfreuen sollen. Mein Vater hat mir schon seit mehrern Jahren einige kleine Landstellen geschenkt, welche ich armen, wackern Leuten, die nach redlichem Erwerb streben, zur Benutzung überlasse. Eine davon ist eben frei geworden, und sobald Sie völlig genesen sind, sollen Sie dort mit Vater und Kind eine freundliche Heimath finden, welche Ihnen die Mittel bieten wird, sich vor den drückendsten Sorgen zu sichern."

Die armen Menschen vermochten es nicht, ihren heißen Dank für die himmlische Güte ihrer Wohlthäterin in Worten auszudrücken, aber die zitternden Hände der Kranken, die sie wie segnend nach ihr ausstreckte, während sie einen brünstigen Blick nach oben richtete, als wolle sie den Himmel ansehen, ihr zu vergelten; des Kindes heiße Küsse, die es dem Mantelsaume aufdrückte, dessen es sich bemächtigt hatte; des Greises ehrfurchtsvolle Geberde, als ob er anbetend vor einer Heiligen stände, sprachen weit rührender, als die schönsten Worte, ihre Dankgefühle aus. Isabelle schien sich jedoch auch diesem stummen Danke entziehen zu wollen, denn sie ging geschäftig im Zimmer umher, ordnete hier und dort, forschte emsig, ob es an irgend einem Bedürfnisse für die beiden Kranken mangle, besprach sich über die Vorschriften des Arztes mit dem Alten, welcher sich mit der bereitwilligsten Aufopferung der Pflege seiner Tochter und Enkelin widmete, und ermahnte dann freundlich die Kleine, welche noch immer die Mutter lieblosend umschlungen hielt, ihr Ruhe zu gönnen und sich auch selbst wieder ruhig auf ihr Lager zu verfügen, damit die freu-

dige Aufregung nicht Beiden verderblich werde. Das Kind gehorchte mit schwerem Herzen, aber augenblicklich und willig, kroch in sein Bettchen zurück, und als ihm Isabelle die schweren Tropfen des Angstschweißes, die noch auf seiner Stirn perlten, mit ihrem Tuche abtrocknete, welches sie dann hinter sich auf den Tisch legte, da strahlte sein klarer, frommer Blick ein unbeschreibliches, kindliches Wohlgefühl, und wanderte im stillen Entzücken von der edlen Wohlthäterin zur Mutter, von der Mutter zum Großvater, denn diese drei guten Menschen waren ja des Kindes ganze Welt und bildeten den Glücks- und Hoffungskreis seines jungen Lebens.

So mochte Isabellen im segensreichen Walten des Wohlthuns wohl beinahe eine halbe Stunde vergangen sein, als sie sich mit den herzlichsten Wünschen für die Genesung der Kranken wieder entfernte. Waldemar war ein regungsloser Zuschauer der ergreifenden Scene gewesen, ja er hatte selbst Isabellens Worte deutlich vernommen, und auch jetzt, als sie das Zimmer verlassen, vermochte er noch nicht, sich vom Fenster zu entfernen. Todtenstille herrschte wieder im kleinen Gemache, Mutter und Kind hatten die Hände gefaltet, und ihre Lippen bewegten sich leise flüsternd; in der Mitte des Zimmers aber war der Greis niedergekniet und hatte sein Haupt auf das Bett der Tochter gebeugt — sie bitteten für Isabellen, ihren Schutzengel. Auch Waldemar faltete unwillkürlich die Hände, auch ihm rang sich ein heißes Gebet los aus der zerrissenen Brust für das Heil der Geliebten, die er nimmer sein zu nennen hoffen durfte. Doch plötzlich weckte ihn ein angstvoller Hülfseruf aus seiner frommen Andacht. Es war Isabellens Stimme, er konnte nicht zweifeln. Im Fluge eilte er um die Mauer-ecke, den Weg, den er gekommen war, zurück, und dicht unter dem großen, weißen Hause, zu dem der Garten gehörte, bot sich ihm ein Anblick dar, welcher alle seine edelsten Gefühle empörte. Er erblickte Isabellen, von jenen jungen Männern umgeben, denen er vorhin ausgewichen, als sie auf dem freien Plage vor dem Hause hin und her gingen. Sie hatten ihr den Schleier ent-rissen, die Unverschämtesten hielten sie umfaßt und bemühten sich, ihr Liebkosungen aufzudringen, während die Uebrigen im wilden Jubel die höh-